

- Was eine gute Kinderkrippe ausmacht Seite 67
- Was tut sich am familienwissenschaftlichen Parkett? Seite 69



Wünsche an das Kinderbetreuungsgeld: Freude am Kind und am Beruf

Erste Ergebnisse des Österreichischen Institutes für Familienforschung zum Kinderbetreuungsgeld

Das Österreichische Institut für Familienforschung evaluiert begleitend die Einführung des Kinderbetreuungsgeldes von Herbst 2001 bis Herbst 2003. In einer ersten Erhebung im Dezember 2001 wurden in einer repräsentativen, quantitativen und qualitativen Befragung die Wünsche und Erwartungen der ÖsterreicherInnen vor Einführung des Kinderbetreuungsgeldes erhoben. Diese Daten sind die Evaluationsbasis für die zweite Erhebungswelle im Winter 2002. "Diese erste Runde der Auswertungen hat deutlich gezeigt, dass die ÖsterreicherInnen die ersten drei Jahre beim Kind bleiben und danach einer Teilzeitarbeit nachgehen wollen. Sie finden es daher angenehm, in Zukunft länger daheim bleiben zu können, und gleichzeitig erkundigen sie sich nach den Zuverdienstmöglichkeiten", fasst Brigitte Cizek, Leiterin des Österreichischen Institutes für Familienforschung, zusammen.

Zum Wissensstand:

Ende 2001 waren 83 % der ÖsterreicherInnen informiert, dass das Kinderbetreuungsgeld eingeführt wird. Bei Detailfragen, z. B. über die

Höhe der Zuverdienstgrenze und den BezieherInnenkreis, fehlte es allerdings an Wissen. Unklar waren sich die BezieherInnen auch betreffend der Anspruchsberechtigung, den arbeitsrechtlichen Regelungen und der Zuverdienstgrenze. Die Tatsache, dass sich die Dauer der arbeitsrechtlichen Regelungen - von Experten unter dem Stichwort Karenz zusammengefasst - nicht mit der Dauer der Geldleistung des Kinderbetreuungsgeldes deckt, führte zu Unsicherheiten.

Gute Noten für das Kinderbetreuungsgeld

Die ÖsterreicherInnen gaben im Dezember 2001 dem Kinderbetreuungsgeld deutlich bessere Noten als der alten Karenzregelung. Im direkten Schulnotenvergleich von Karenzgeld und Kinderbetreuungsgeld erhielt das Kinderbetreuungsgeld von 69 % der ÖsterreicherInnen die Note Gut oder Sehr gut. Bei der alten Karenzregelung lag der Prozentsatz bei 49 %.

Frauen wollen länger zu Hause bleiben

87 % der ÖsterreicherInnen sind sich sicher, dass die Mütter die Kinderbetreuung über

Fortsetzung

Studie

Wünsche an das Kinderbetreuungsgeld: Freude am Kind und am Beruf

einen längeren Zeitraum hinweg selber übernehmen werden. Die Befragung zeigte deutlich, dass Frauen auch tatsächlich planen, länger beim Kind zu bleiben als es bei der alten Karenzregelung möglich war. Eine Mehrheit von 83 % wünscht sich, die ersten drei Lebensjahre daheim beim Kind zu bleiben.

KBG als Anerkennung, aber der Wiedereinstieg?

Drei Viertel der Befragten sind der Meinung, dass das Kinderbetreuungsgeld eine gute Vereinbarkeit von Mutterrolle und Erwerbstätigkeit der Frauen ermöglicht und sehen darin eine angemessene Bewertung der Betreuungs- und Familienarbeit. Im gleichen Atemzug sind sich mehr als die Hälfte (54 %) aber einig, dass diese familienpolitische Maßnahme den Wiedereintritt der Frauen in den Erwerb eher nicht erleichtern wird. Allerdings ist nur ein Viertel der Meinung, dass die Frauen dadurch aus dem Arbeitsmarkt gedrängt werden.

Wiedereinstieg ist geplant

Sicher ist, dass die Frauen auch beim Kinderbetreuungsgeld wieder in den Erwerb zurück wollen. Bis zum dritten Lebensjahr des Kindes planen 83 % der jungen Mütter wieder einzusteigen, bis zum Schuleintritt sind es sogar 93 %. Bisher kehrten Mütter entweder bereits während der ersten drei Lebensjahre des Kindes zurück in die Arbeit (66 %) oder sie blieben bis zum Schuleintritt des Kindes zu Hause (79 %).

Voller Einstieg am liebsten über Teilzeit

Als attraktivste Form wieder in den Beruf zu-

rückzukehren schätzen Frauen mit Kind die Teilzeitarbeit. Beinahe zwei Drittel der Frauen, die einen Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld haben, möchten auch nach der Karenz weiter einer Teilzeitarbeit nachgehen. Dies zeigt sich auch im steigenden Informationsbedarf rund um die Zuverdienstgrenze. Es besteht offensichtlich großes Interesse, zum Kinderbetreuungsgeld dazu verdienen zu können.

Für fast die Hälfte der Frauen, deren jüngstes Kind das sechste Lebensjahr bereits vollendet hat, endete bisher die Karenz mit einem direkten Einstieg in eine Vollzeitbeschäftigung. Die künftigen KinderbetreuungsgeldbezieherInnen arbeiten lieber eine Zeit lang in einem Teilzeitarbeitsverhältnis, bevor sie zur Vollzeit zurückkehren. Mit dem Wunsch nach mehr Teilzeitarbeit geht auch das Bedürfnis nach weniger starren Arbeitszeitregelungen einher.

Kinderbetreuung vielseitiger

Den Großeltern und anderen Verwandten vertrauen Eltern ihr Kind in den ersten beiden Jahren am liebsten an. Auch gaben 7 % der Väter an, dass sie in Karenz gehen wollen. Die bisherige Väterkarenz lag im Jahr 2000 bei 1,7 %. Mit dem Bezug des Kinderbetreuungsgeldes planen Anspruchsberechtigte eine stärkere Nutzung von Tagesmüttern und Kinderkrippen. Leisten wollen sich das die Befragten durch die höhere Zuverdienstgrenze. ⊕

Info:

Mag. Christiane Pfeiffer, Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF)
Tel: +43-1-5351454-14
Fax: +43-1-5351454-55
E-Mail: christiane.pfeiffer@oif.ac.at


 studie

Was eine gute Kinderkrippe ausmacht

"Gefühlsarbeit" wichtiger als pädagogisches Bemühen

Die Auswahl der richtigen Kinderkrippe ist eine Vertrauenssache. Nicht nur die Eltern müssen Vertrauen in die Einrichtung haben können. Gerade das Kleinkind ist in den ersten drei Jahren auf eine Bezugsperson angewiesen, der es vertrauen kann und die ihm Sicherheit gibt. Diese Aufgabe muss nicht zwangsläufig von einem Elternteil ausgeführt werden, sondern kann auch von einer Erzieherin oder einem Erzieher übernommen werden. Allein pädagogisches Bemühen ist bei der Betreuung von Kleinstkindern zu wenig. "Gefühlsarbeit" ist unerlässlich, da gerade Gefühle die zentrale "Sprache" von Kindern in diesem Alter sind.

Um eine Kinderkrippe gut beurteilen zu können, ist es wichtig, über die Entwicklung des Kindes in den ersten drei Jahren Bescheid zu wissen. Karin Grossmann hat die wichtigsten Punkte aus der Sicht der Bindungstheorie dargestellt.

Sicher gebunden die Welt erfahren

In den ersten drei Jahren im Leben eines Kindes entwickeln sich Gefühle und Formen, diese mitzuteilen. Die Bindung zu einer oder mehreren Personen nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Ab dem vierten Monat unterscheidet der Säugling zwischen einer unbekanntem und einer bekannten Person, von der er lieber versorgt wird. Etwa zwei Monate später beginnt das Kind zu krabbeln, gleichzeitig entsteht Furcht vor Höhen und vor fremden Menschen. Das Kleinkind erkennt ver-

traute Personen und Gegenstände. Die Bindungsperson wird zum Mittelpunkt seiner Erfahrungswelt als Informant und Ausgangspunkt seiner Entdeckungsreisen. Wenn es sich fürchtet oder unwohl fühlt, sucht es die vertraute Person als sicheren Ort und Anlaufstelle auf. Mit Ende des ersten Lebensjahres hat das Kleinkind ein oder zwei, seltener drei Hauptbindungspersonen, denen es vertraut. Selbst wenn die Qualität der Fürsorge nicht die beste ist, das Kind flüchtet trotzdem zur Bindungsperson, um dort Geborgenheit und Trost zu suchen. Ist diese nicht zur Stelle, entsteht Trennungsangst, die nur von der geliebten Person genommen werden kann. Wichtig ist, dass sich das Kind auf die Fürsorge der Bindungsperson verlassen kann. So lernt es, mit kleineren Enttäuschungen und kurzen Trennungen fertig zu werden. Auch im zweiten und dritten Lebensjahr ist eine Bezugsperson unersetzbar, wenn sich das Kleinkind unwohl fühlt oder Angst hat. Ältere Spielkameraden können das Kind zwar beschäftigen oder ablenken, aber nicht beruhigen. Und ein verängstigtes Kind kann sich nicht im Spiel entfalten und seiner Neugier nachgehen. Im dritten Lebensjahr wird die Tagesroutine erkennbar, es steigt die Fähigkeit von Vorstellung und Erinnerung. Das Kind weiß, dass die Bindungsperson aus bestimmten Gründen (z. B. Arbeit) abwesend ist und wieder zurück kommt.

Fortsetzung

Studie

Was eine gute Kinderkrippe ausmacht

Woran eine gute Krippenbetreuung zu erkennen ist:

o Das Kind geht gern und freiwillig hin. Die Lösung von der Bezugsperson stellt kein Problem dar. Wirkt die "neue" Umgebung jedoch bedrohlich, so protestiert das Kind und zeigt ein noch intensiveres Bindungsverhalten.

o Fühlt sich ein Kind wohl, so beschäftigt es sich. Zielloses Umherwandern ist ein Zeichen dafür, dass es sich unwohl fühlt, genauso wie das Sich-Zurückziehen und Verkriechen.

o Die Kinder in der Krippe mögen sich und spielen gemeinsam oder nebeneinander, ohne viel Aggression zu zeigen. Kleinere Enttäuschungen werden leicht ertragen.

o ErzieherInnen spricht das Kind spontan an, in Erwartung, dass diese zuhören und freundlich antworten. Kleinstkinder trauen sich auch eher auf Personen zuzugehen, die am Boden hocken oder sitzen. Auch Mitspielen erzeugt mehr Vertrauen als geschäftiges Herumwandern sowie die Betonung von Gehorsam und Gruppenaktivitäten.

o Das Kind sucht Trost bei der Erzieherin / dem Erzieher und sitzt nicht allein da und weint. Geht ein Kind auf ein anderes los, braucht es ebenfalls Trost, da es wahrscheinlich nicht verletzen wollte und über das Leid des anderen erschrocken ist.

o Streit wird von der Erzieherin / dem Erzieher erfolgreich geschlichtet. Beide streitenden Kinder werden dazu gebracht, das Spielzeug zu teilen

oder abwechselnd zu benützen. Die Zuwendung und das Lob der Erzieherin / dem Erzieher ist wichtiger als der Besitz des Spielzeugs.

o Ist die Stimmung in der Kinderkrippe eine fröhliche, ohne viel Weinen und Streiten, so haben die ErzieherInnen ein gutes Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Kindern ermöglicht. Sind sich die Kinder der Zuneigung der Erzieherin / des Erziehers sicher, herrscht weniger Eifersucht, wenn ein anderes Kind einmal bevorzugt betreut wird.

o Die individuelle Zuwendung ist fürs Kleinkind sehr wichtig. Während dieser Phase der ungeteilten Aufmerksamkeit für ein Kind sollte sich aber eine andere Erzieherin / ein anderer Erzieher um die anderen kümmern.

o Wie Konflikte und Krisen bewältigt werden, lässt auf die Qualität der Einrichtung schließen. Eine gute Beziehung zwischen Kindern und ErzieherInnen ist dadurch erkennbar, dass nicht eine Krise der anderen folgt. Können ErzieherInnen nicht mit Krisen untereinander umgehen, so wirkt sich dies nachteilig auf die Arbeit mit den Kindern aus.

**Info:****Literatur:**

Karin Grossmann: Gute Gruppenbetreuung für Kinder unter Drei. Welche Bedingungen sind nötig, damit Kinder Sicherheit und Vertrauen in der Krippe erfahren? In: Frühe Kindheit. Berlin: Deutsche Liga für das Kind 1 (1998) Nr. 3

Kontakt:

Dr. Karin Grossmann, Institut für experimentelle Psychologie, Universität Regensburg
Tel: +49-941-943-3766
Fax: +49-941-9431995
E-Mail: Karin.grossmann@psychologie.uni-regensburg.de

Info

Was tut sich am familienwissenschaftlichen Parkett?

⊕ Eine mögliche Antwort darauf bietet Ihnen unser Newsletter "puzzleweise"*

Der Newsletter "puzzleweise" erscheint vierzehntägig und informiert über Konferenzen, Events und aktuelle Themen aus dem Familienbereich. Neben politischen Entwicklungen wird auch über wissenschaftliche Projekte und Ergebnisse berichtet.

"puzzleweise" soll Ihnen keine Zeit stehlen, sondern schnell einen Überblick verschaffen. Daher sind die Informationen - einem Newsletter entsprechend - kurz gehalten und beinhalten keine Kommentare oder Texte im Sinne von Artikeln. Jeder Information ist die Quelle, eine Möglichkeit der Kontaktaufnahme bzw. eine Homepageadresse für weiterführende Informationseinholung beigefügt. Die angeführten Punkte geben auch nicht die Meinung des Redaktionsteams wieder, sondern sind das sachliche Ergebnis unserer Recherchen.

Die Themenbereiche:

- + *Alter*
- + *Arbeitswelt*
- + *Betreuung*
- + *Bildung/ Elternbildung*
- + *Demografie/ Fertilität und Familienformen*
- + *Elternschaft*
- + *Europa/ Europäische Union*
- + *Familienpolitik/ Sozialpolitik*
- + *Forschung und Methodik*
- + *Generationenbeziehungen*
- + *Gesundheit/ Prävention/ Familienberatung*
- + *Kindheit und Jugend*
- + *Migration*
- + *Ökonomische Situation von Familien/ Armut/ Soziale Ausgrenzung*
- + *Partnerschaft/ Geschlechterverhältnisse*
- + *Trennung/ Scheidung*
- + *Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit*

Die Produktion von "puzzleweise" wird ermöglicht durch die Arbeit des Österreichischen Institutes für Familienforschung (ÖIF) für das Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen und die Europäische Beobachtungsstelle zur sozialen Situation, Demographie und Familie.

Möchten Sie unseren Newsletter erhalten? Oder haben Sie Informationen zu familienrelevanten Events oder Themen? Mailen Sie bitte an: puzzle@oif.ac.at

Auf Ihre Bestellung und Ihre Anregungen freuen sich Veronika Pfeiffer-Gössweiner und Irene Kernthaler-Moser (Redaktionsteam).

* Der Titel wurde in Analogie zum bereits bestehenden Informationsdienst "beziehungsweise" des ÖIF gewählt.